

REGION KOBLENZ MITTELRRHEIN

Eine Anzeigensonderveröffentlichung
der Initiative Region Koblenz-Mittelrhein e.V.



Foto: CPN - stock.adobe.com

Eine Region auf dem Weg zur Regiopole-Region

Sie wollen ihre Region nach vorne bringen, sie sichtbar machen, ihre Potenziale aufzeigen und starke Netzwerkstrukturen nutzen. Dafür engagieren sich die vor 22 Jahren gegründete Initiative Region Koblenz-Mittelrhein e. V. und der erst in diesem Jahr gegründete Verein „Regiopole mittleres Rheinland“ gemeinsam. Während die Initiative Region Koblenz-Mittelrhein mit ihrem Vorsitzenden Hans-Jörg Assenmacher den gesamten ehemaligen Regierungsbezirk Nord vertritt, fokussiert sich der Verein „Regiopole mittleres Rheinland“ mit seinem Vorsitzenden Thomas Przybylla auf das Neuwieder Becken. Der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Weißenthurm hat sich mit der VG Vallendar und den Städten Koblenz, Neuwied, Andernach, Bendorf und Lahnstein zusammengeschlossen, um eine Regiopole-Region zu etablieren. Beide setzen sich für die Region ein, ohne sich an kommunalen Grenzen zu stören.

Was ist das Besondere an der Region Koblenz-Mittelrhein?

Hans-Jörg Assenmacher: „Die Region Koblenz-Mittelrhein zeichnet sich durch ihre zentrale Lage in Deutschland und Europa aus. Hier kreuzen sich die Verkehrsadern von Nord nach Süd und von Ost nach West. Dies hat die Region über Jahrhunderte geprägt. Wir sind daher besonders weltoffen.“

Thomas Przybylla: „Im Neuwieder Becken leben rund 290.000 Einwohner. Die Wirtschaftskraft der Region zeichnet sich durch einen breiten Branchenmix aus ansässigen Unternehmen, namhaften Global Playern ebenso wie etablierten Familienunternehmen und innovativen Mittelständler aus.“

Was wird getan, um die Attraktivität für Investoren zu steigern?

Hans-Jörg Assenmacher: „Jede Kommune und jeder Landkreis hat eine aktive Wirtschaftsförderung. Die Initiative Region Koblenz-Mittelrhein wirbt sehr für eine noch stärkere Zusammenarbeit. Die



Hans-Jörg Assenmacher,
Vorsitzender der Initiative
Region Koblenz-Mittelrhein e. V.

Entwicklung zu einer Regiopole-Region wird sicherlich nochmals einen wichtigen Impuls geben.“

Thomas Przybylla: „Die Verwaltungen sind über ihre Wirtschaftsförderung im steten Kontakt mit den Betrieben und bieten vielfältige Unterstützung. Investoren haben so örtliche Ansprechpersonen, die beratend und begleitend zur Seite stehen.“

Welche Erholungsmöglichkeiten nutzen Sie persönlich in der Region?

Hans-Jörg Assenmacher: „Ich liebe die Flusslandschaften, eingebettet in die umliegenden Mittelgebirge, die sehr schönen Golfplätze und das breite Kulturangebot. Das Theater Koblenz ist übrigens eines der ältesten in Deutschland. Die Rheinische Philharmonie ist ein Klangkörper, der jeden anspruchsvollen Konzertsaal füllt.“

Thomas Przybylla: „Für mich ist die Landschaft das Besondere. Der mächtige Rhein ist an sich schon ein Erlebnis und lässt sich zum Beispiel mit dem Fahrrad gut erkunden. Die zertifizierten Premiumwan-



Thomas Przybylla,
Vorsitzender des Vereins „Regiopole mittleres Rheinland“,
Vorsitzender des Beirats der Initiative Region
Koblenz-Mittelrhein e. V., Bürgermeister der VG Weißenthurm.
Foto: VG Weißenthurm

derwege bieten beeindruckende Ein- und Ausblicke, da lohnt sich oft die Mühe eines Aufstiegs.“

Welche Rolle spielt das Thema Bildung in der Region?

Hans-Jörg Assenmacher: „Ein Standort mit Zukunft, muss Bildung in seiner Breite abbilden. Mit der jetzigen Eigenständigkeit der Universität Koblenz eröffnen sich neue Entwicklungsperspektiven, die der Region über die etablierten Hochschulen hinaus wichtige Impulse geben werden. Das Ganze wird getragen von einem umfassenden Schulsystem, das in der gesamten Region verankert ist, und dazu gehören wiederum Kindergärten und Kindertagesstätten.“

Thomas Przybylla: „Bildung gehört zu den entscheidenden Themen. Die Verwaltung ist als Trägerin von Kitas und Schulen direkt an der Gestaltung beteiligt und nimmt die Aufgabe außerordentlich ernst. Ob frühkindliche Bildung oder Tablets für Schüler, hier liegt in jedem Fall ein Fokus.“

Welche Rolle spielt das Thema Nachhaltigkeit?

Hans-Jörg Assenmacher: Hans-Jörg Assenmacher: „Eine große Rolle. Enorm, was bisher insbesondere im Bereich Windenergie geleistet wurde. Der Aufbau an der Ahr zeigt deutlich, wie aktiv das Thema umgesetzt wird. Die Wasserstoffinitiativen in Kaisersesch und Bendorf sind richtungsweisend. Hier engagiere ich mich persönlich, damit wir als Zukunftsregion wahrgenommen werden.“

Thomas Przybylla: „Nachhaltigkeit ist heutzutage längst Standard, wird also in alle Überlegungen und Planungen mit einbezogen.“

Wie wird der Tourismus gefördert?

Hans-Jörg Assenmacher: „Es stimmt, wir leben da, wo andere Urlaub machen. Jeder Teil dieser Region hat jedoch seinen eigenen Charakter. Das macht die Vermarktung nicht einfach. Dabei sind alle schnell erreichbar, sodass ein Urlaub in der Region sehr vielseitig sein kann. Ich glaube, dass wir hier unser Potenzial noch nicht ausreichend nutzen.“

Thomas Przybylla: „Über Tourismus erreicht man die Menschen emotional. Wir unterstützen den Ausbau der Infrastruktur, der Rad- und Wanderwege, die Entwicklung der Gastronomie und Hotellerie über Tourismusfachkräfte. Es gibt Repräsentantinnen für Wein oder andere Produkte

aus der Region, die die Verwaltungen mitfinanzieren.“

Wie wollen Sie die Attraktivität der Region weiter steigern?

Hans-Jörg Assenmacher: „Zunächst möchte ich betonen, dass wir uns bereits in einer sehr starken Position sehen. Es ist wichtig, diese Stärke zu zeigen, was wir mit dieser Publikation unterstützen wollen. Die Region Koblenz Mittelrhein ist überdurchschnittlich am Bruttoinlandsprodukt von Rheinland-Pfalz beteiligt. Die Sicherung der wirtschaftlichen Perspektiven liegt somit nicht nur im Interesse der Region, sondern auch des Landes. Es lohnt sich, dies bewusst in eine gute Zusammenarbeit einzubringen. Und wenn uns das im Rahmen einer Regiopole-Region gelingt, werden wir auch erfolgreich die gesellschaftlichen Kräfte nutzen können.“

Thomas Przybylla: „Der Verein hat sich das Thema Mobilität ganz oben auf die Agenda gesetzt. Wenn es in diesem Bereich gute Angebote gibt, erhöht das die Attraktivität enorm. Ein bisschen im Zusammenhang damit steht Wasserstoff, also neue, nachhaltige Energiequellen. Dadurch könnten langfristig stabile Energiepreise ein wichtiger Faktor sein. Und wir wollen die Verwaltungsleistungen durch Formen interkommunaler Zusammenarbeit effizienter machen.“



INITIATIVE REGION
KOBLENZMITTELRRHEIN

Marktführer mit großer Innovationskraft

Knapp 100 Hidden Champions „verstecken“ sich in der Region Koblenz-Mittelrhein

Marktführer aus der Region Koblenz-Mittelrhein fallen Ihnen spontan nicht ein? Dabei ist fast die Hälfte aller rheinland-pfälzischen Hidden Champions in dieser Region beheimatet. Und mit dem einen oder anderen sind Sie bestimmt schon in Kontakt gekommen.

DIE HÄLFTE
ALLER RHEINLAND-
PFÄLZISCHEN
HIDDEN CHAMPIONS
IST HIER
BEHEIMATET

Im wahrsten Sinne des Wortes schon beim Händewaschen, zum Beispiel mit der pH-neutralen Seife von sebapharma. Oder Sie schauen sich ein Fachwerkhaus des größten Fertighausherstellers DFH Haus oder des europäischen Marktführers HUF an und fahren

mit einem innovativen Canyon-Fahrrad zum Musterhaus. Oder Sie setzen sich ins Auto, öffnen die Heckklappe – Gasfedern von Stabilus sorgen dafür, dass sie hält – und holen Ihre Birkenstock-Schuhe heraus. Über die Autobahn, auf der Straßentrichter von BOMAG im Einsatz waren, vorbei an Leitplanken von Volkmann & Rossbach. Zufrieden geht es nach Hause. Mit einem Leifheit-Bodenwischer wird die Wohnung blitzblank gewischt. Das Abendessen brutzelt in der Fissler-Pfanne. Zum Ausklang des Abends öffnen Sie eine Flasche Wein vom Großhändler Pieroth, gießen den edlen Tropfen in ein Glas von SAHM und gönnen sich noch eine Leckerei von Griesson – de Beukelaer. Bei allem was Sie tun, sind sie rundum gut versichert mit Produkten der Debeka Versicherungen.

Dies sind nur einige Beispiele für marktführende Hidden Champions aus der Region Koblenz-Mittelrhein. Hidden Champions in Rheinland-Pfalz sind Unternehmen, die zu den Top 3 des Weltmarktes gehören oder die Nummer 1 auf dem Kontinent sind, einen Umsatz von weniger als einer Milliarde Euro erwirtschaften und oft un-

ter dem Radar der Öffentlichkeit agieren. Oder wussten Sie, dass die Firma Heuft Systemtechnik einen Leerflascheninspektor mit gepulster Röntgentechnologie und KI-gestützter Bildverarbeitung entwickelt hat? Ist Ihnen bekannt, dass die Firma Kalzip die Dach- und Fassadensysteme für das Fußballstadion in Manchester, das Olympiabad in London, die Flughäfen in Madrid, Barcelona und Jeddah nach den Vorgaben von Stararchitekten gefertigt hat? Auch die Außenhülle der größten Kugel der Welt in Las Vegas, die beim Formel-1-Rennen zu bewundern war, stammt aus Koblenz. Wussten Sie, dass Ärzte, Krankenhäuser, Apotheken und sonstige medizinische Einrichtungen bestens vernetzt sind mit den Softwärelösungen der CompuGroup Medical, einem weltweit führenden E-Health-Unternehmen.

Diese Innovationskraft geht vor allem von kleinen und mittelständischen Unternehmen aus, die in der Region verwurzelt sind. So ist es nicht verwunderlich, dass sich im 900-Seelen-Dorf Elsoff im Westerwald gleich drei Hidden Champions „verstecken“.

Spitzenreiter Koblenz

Wussten Sie schon, ...

... dass Koblenz bundesweit – und in Rheinland-Pfalz – die Stadt mit der höchsten Arbeitsplatzdichte ist?

Die Arbeitsplatzdichte ist ein Indikator für die relative wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region. Kommunen mit geringer Arbeitsplatzdichte gelten als Schlafstädte, Kommunen mit hoher Arbeitsplatzdichte als Wirtschaftszentren. In Rheinland-Pfalz kamen 2017 in den kreisfreien Städten im Durchschnitt 1.070 Erwerbstätige auf 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die mit Abstand höchste Arbeitsplatzdichte wies wie in den Vorjahren die Stadt Koblenz auf. Dort kamen laut Statistischem Bundesamt 1.431 Erwerbstätige auf 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter.

... dass Koblenz die höchste Beamtenquote in Deutschland hat? Das Gute daran: ein überdurchschnittliches Bildungsniveau und eine höhere Kaufkraft. Außerdem verhält sich eine „Beamtenstadt“ stabil gegenüber konjunkturellen Schwankungen.

... dass Koblenz hinsichtlich Wirtschaftsstruktur, Arbeitsmarkt und Lebensqualität zu den dynamischsten Regionen Deutschlands zählt? Von 400 Regionen und kreisfreien Städten belegt Koblenz Platz 11. Mit einer besonders starken Entwicklung punktet Koblenz bei den naturnahen Flächen (Rang 9), der Ärztedichte (Rang 22) und dem Anteil der Beschäftigten mit hohem Qualifikationsniveau (Rang 31).

...dass die Stärke der Stadt Koblenz auch die Stärke der ganzen Region widerspiegelt.

Bopparder Firma steuert die Logistik von Coca-Cola-Abfüllern in den USA

Branchenübergreifende Software der Ehrhardt + Partner Gruppe (EPG) wird weltweit genutzt

Sie sind Global Player. Von Boppard-Buchholz aus steuern sie beispielsweise die Logistik von Coca-Cola-Abfüllern in den USA ebenso wie die von Unternehmen wie Rossmann, Fressnapf, Edeka, Metro, DHL oder hellmann.

Ehrhardt + Partner ist ein Familienunternehmen, das sich 1987 auf den Weg gemacht hat, perfekte branchenübergreifende Softwarelösungen für Lager und Logistik anzubieten. Der Weg ist noch nicht zu Ende und die Unternehmensgruppe kann heute auf 23 Standorte, 950 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, über 1.600 Kunden und mehr als 100.000 Anwender ihrer Software zurückblicken.

Eigene Akademie gegründet

Für die Ausbildung hat das Unternehmen eigens eine EPG Academy gegründet. In einem Trainingslager, das einem realen Lager nachempfunden ist, können Auszubildende oder neue Mitarbeiter das erlernte Wissen direkt in der Praxis anwenden. Im Trainingscenter werden auch Neukunden geschult, um die neue Logistiksoftware zu erlernen und anzuwenden.

Preise für nachhaltige Routenplanung

Mit ihrem Greenplan, einer neuen genialen Routenplanung auf Basis intelligenter Algorithmen, hat die EPG Group mehrere Preise gewonnen. Mit dieser innovativen Tourenplanung können unter anderem Transportrouten optimiert und damit der CO2-

Ausstoß deutlich reduziert werden. Das Land Rheinland-Pfalz würdigte diese innovative Routenberechnung mit einem Sonderpreis im Rahmen der Verleihung des Innovationspreises. Auch beim Deutschen Logistik-Preis wurde Greenplan für die beste Routenplanung ausgezeichnet. Besonders stolz ist die EPG auf den „Oscar der Logistikbranche“ – den Preis für das „Beste Produkt LogiMAT 2023“.

Guter Ruf lockt Mitarbeiter

Eng mit der Region verbunden, bleibt die EPG Group ihrem Standort treu. „Wir haben einen guten Ruf in der Branche. Unsere Mitarbeiter kommen zum Beispiel aus Mainz, dem Westerwald, dem Hunsrück oder Koblenz zu uns. Wir liegen direkt am Autobahnzubringer“, sagt Marketingdirektor Dennis Kunz. „Boppard-Buchholz ist und

bleibt für uns ein idealer Standort.“ Auch für den eigenen Nachwuchs wird viel getan. Nicht ohne Grund. „In diesem Jahr haben wir 35 Auszubildende eingestellt. Das ist einer unserer wichtigen Wachstumsmotoren.“

Sternkeköche und Kindergarten

Es sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die diesen Erfolg generieren. Deshalb sind Investitionen in die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die EPG Group ein wichtiges Anliegen. So wurde kürzlich ein betriebsnaher zweisprachiger Kindergarten für bis zu 80 Kinder eröffnet. Im Erdgeschoss des Gebäudes befindet sich zudem das familienfreundliche Restaurant „Lemabri“ in der Eröffnungsphase, das von den Sternkeköchen Sarah Henke und Christian Eckhardt geführt wird.

Über den Oscar der Branche „Beste Produkt LogiMAT 2023“ hat sich die EPG riesig gefreut. Hier bei der Übergabe von links nach rechts: Johannes Fottner (Technische Universität München fml – Lehrstuhl für Fördertechnik Materialfluss Logistik), Florian Merget (Managing Director Greenplan), Dennis Kunz (Director Marketing EPG), Clemens Beckmann (Managing Director Greenplan) und Michael Ruchty (Messeleiter LogiMAT Stuttgart). Außerdem erhielten Ehrhardt + Partner in diesem Jahr den Innovationspreis des Landes Rheinland-Pfalz sowie den Deutschen Logistik-Preis. Foto: EPG Group



Sichere Standortfaktoren

„Die Region Koblenz-Mittelrhein bietet Platz und Akzeptanz für unternehmerische Vielfalt und eine heterogene Wirtschaftsstruktur. An diesem Standort lohnen sich langfristige Investitionen. Dies sieht man an den zahlreichen leistungsstarken Unternehmen, die sich hier niedergelassen haben. Zudem merke ich immer wieder die starke Verbundenheit und Loyalität der Beschäftigten zu ihren Unternehmen.“

Geschäftsführer Stefan Kaul, SCHOTTEL GmbH, Hersteller von Schiffsantrieben und -steuerungssystemen

YOUR PROPULSION EXPERTS

ANHEUERN BEI SCHOTTEL!

AUSBILDUNG, DUALES STUDIUM ODER BERUFSEINSTIEG

Unsere Leidenschaft sind steuerbare Antriebs- und Manövriersysteme sowie komplette Antriebsanlagen für Schiffe aller Art und Größe. 15 Niederlassungen sorgen für den Vertrieb in den wichtigsten Schifffahrtszentren der Welt. Auf unser German Engineering verlassen sich unsere Kunden seit über 70 Jahren auf allen Weltmeeren, Binnengewässern und Flüssen.

Mit Akribie und Leidenschaft bilden wir unseren Nachwuchs aus. Egal, ob Sie eine kaufmännische oder eine technische Laufbahn einschlagen – Sie werden in den Genuss einer ausgezeichneten, branchenweit geschätzten Ausbildung kommen. Als Hochschulabsolvent/-in bieten wir Ihnen ein Trainee-Programm oder den Direkteinstieg in unsere Fachabteilungen. Nehmen Sie jetzt das Ruder in die Hand!



Hier finden Sie mehr Informationen über unsere offenen Stellen.



JETZT
BEWERBEN!

Exzellente Hochschullandschaft in enger Kooperation

Was ist das Besondere am Hochschulstandort der Region Koblenz-Mittelrhein?

Da gibt es einiges: die Vielfalt, die Qualität und die gute Verknüpfung der Wissenschaft mit der Wirtschaft.

Die Hochschulen der Region sind breit aufgestellt und haben sehr unterschiedliche Schwerpunkte. So konzentriert sich die Universität Koblenz auf Bildungs-, Geistes-, Sozial-, Kultur- und Naturwissenschaften sowie Mathematik und Informatik. Die Hochschule Koblenz hat sich am Campus Koblenz auf Architektur sowie Sozial-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften und am Campus Höhr-Grenzhausen auf künstlerische und technische Keramik spezialisiert. Am Campus Remagen liegt der Schwerpunkt auf Medizintechnik, Angewandter Mathematik, Software Engineering und KI. Aber auch die Gesundheits- und Sozialwissenschaften sowie der spannende Bereich Sportmanagement erfreuen sich großer Beliebtheit. An der Hochschule ist auch das bundesweit bekannte Zentrum für Fernstudien im Hochschulverbund (ZfH) angesiedelt, über das die beteiligten Hochschulen Fernstudiengänge anbieten. An der Universität gibt es das Zentrum für universitäre Weiterbildung (ZFUW), die älteste Einrichtung dieser Art in Rheinland-Pfalz. Beide richten sich an Studierende, die gleichzeitig berufstätig sind oder familiäre Verpflichtungen haben.

Mit der WHU, der privaten Otto Beisheim School of Management in Vallendar, verfügt die Region über eine der besten Wirtschaftshochschulen der Welt. Nach dem aktuellen Financial Times Ranking

belegt die WHU Platz 1 in Deutschland und Platz 13 weltweit.

Eine zukunftsorientierte Ausbildung bietet der Umweltcampus Birkenfeld mit den Schwerpunkten Umweltpolitik, -technik, -wirtschaft und -recht. Nachhaltigkeit ist auch ein zentrales Anliegen der Hochschule für Gesellschaftsgestaltung. Darüber hinaus gibt es in der Region die Hochschule der Deutschen Bundesbank in Hachenburg, die Hochschule der Polizei und die Hochschule für öffentliche Verwaltung in Mayen sowie die Vinzenz Pallotti Universität in Vallendar und die ADG Business School in Montabaur.

Zusammenarbeit macht stark

Vernetzt durch die Wirtschafts- und Wissenschaftsallianz Region Koblenz arbeiten die Hochschulen der Region eng zusammen. Eine Besonderheit dieser engen Kooperation zeigt sich bei der Hochschule Koblenz und der Universität Koblenz in den Bereichen Wasserwirtschaft und Gewässerkunde, Health Data Intelligence sowie Keramik. „Die Hochschule Koblenz mit ihrer ingenieurwissenschaftlichen Expertise und die Universität Koblenz mit ihrem naturwissenschaftlichen Schwerpunkt haben nun gemeinsam mit der Bundesanstalt für Gewässerkunde in diesem Jahr einen Bachelor- und Masterstudiengang „Gewässerkunde und Wasserwirtschaft“ ins Leben gerufen“, erklärt der Präsident der Hochschule Koblenz, Prof. Dr. Stefan Wehner. „Ein hochaktuelles Thema, das uns bundesweit beschäftigt. Sowohl Hochwasser als auch in Zukunft



Dr. Stefan Wehner / Präsident der Universität Koblenz
Foto: Thomas Frey / Universität Koblenz



Prof. Dr. Karl Stoffel / Präsident der Hochschule Koblenz
Foto: Hochschule Koblenz

verstärkt Niedrigwasser.“ Prof. Dr. Karl Stoffel, Präsident der Hochschule Koblenz, ergänzt: „In diesem Bereich gibt es eine Vielzahl von Forschungsprojekten, die sich unter anderem mit der Aufarbeitung der Folgen der Hochwasserkatastrophe an der Ahr und der Entwicklung von Vorsorgekonzepten für zukünftige klimabedingte Katastrophen beschäftigen. So ist auch das an der Hochschule angesiedelte Kompetenznetzwerk „Wissenschaft für den Wiederaufbau“ unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Lothar Kirschbauer eine sinnvolle Vernetzungsmöglichkeit.“

Eine weitere Kooperation zwischen der Hochschule Koblenz und der Universität Koblenz besteht im bundesweit einzigartigen High-Tech-Masterstudiengang Ceramic Science and Engineering der Fachrichtung Werkstofftechnik Glas und Keramik. Auch hier forschen beide Hochschulen auf höchstem Niveau und vermitteln gemeinsam ihr Expertenwissen aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften zum Nutzen der Studierenden. Was oft nicht bekannt ist: Die Forschungsergebnisse aus diesem Bereich finden Anwendung in der Luft-

und Raumfahrt, in der Energietechnik, im Auto bis hin zu jedem Smartphone.

Gemeinsam mit wichtigen Unternehmenspartnern in der Region wird der Schwerpunkt „Health Data Intelligence“ aufgebaut. So arbeiten die Universität Koblenz und die Hochschule Koblenz in einem Forschungskolleg „Data2Health“ an innovativen Lösungen. In der Region sind zudem im Gesundheitssektor führende Wirtschaftsunternehmen und Krankenhäuser sowie Pflegeeinrichtungen einschließlich Startups zusammen mit starken mittelständischen Unternehmen in einem Netzwerk verbunden.

Gemeinsames Hochschulkuratorium

Und noch eine weitere Besonderheit. Am 1. Januar 2023 haben sich die Kuratorien der Hochschule Koblenz und der Universität Koblenz zu einem Regionalen Kuratorium zusammengeschlossen. Es ist einzigartig in Rheinland-Pfalz, dass sich ein gemeinsames Kuratorium um eine größere Region kümmert.



Hochschulen in der Region

- Universität Koblenz
- Hochschule Koblenz mit den Standorten Koblenz, Remagen und Höhr-Grenzhausen
- Umweltcampus Birkenfeld
- WHU – Otto Beisheim School of Management, Vallendar
- HöV – Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz, Mayen
- HdP – Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz, Büchenbeuren, Campus Hahn
- Hochschule der Deutschen Bundesbank, Hachenburg
- Vinzenz Pallotti University, Vallendar
- Hochschule für Gesellschaftsgestaltung, Koblenz
- ZfH – Zentrum für Fernstudien im Hochschulverbund, Koblenz

Einzigartig in Europa

Das Bildungs- und Forschungszentrum Keramik e.V. (BFZK) in Höhr-Grenzhausen mit seinen acht Einrichtungen aus den Bereichen Forschung und Entwicklung, Lehre, Unternehmensgründung, Gestaltung, Kunst und museale Geschichtspflege ist ein in dieser Konstellation europaweit einmaliger Verbund keramischer Institute. Ziel dieses Netzwerkes ist es, dem Werkstoff Keramik in seiner Vielfalt die zunehmende Beachtung in Technik, alternativer Energiegewinnung, Medizin und Umwelt zu verschaffen.

Kinderschutzprofessorin lehrt an der Hochschule Koblenz

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung schätzt, dass jedes fünfte Kind oder jeder fünfte Jugendliche Gewalt erlebt hat

Ein Thema, das jeden bewegt: Sexuelle Gewalt gegen Kinder. Wie geht man damit um? Wie schult man Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, damit sie erste Anzeichen sensibel wahrnehmen und rechtzeitig zum Wohle des Kindes handeln können? In Koblenz hat man Nägel mit Köpfen gemacht und eine der bundesweit wenigen Professuren für Kinderschutz eingerichtet. „Künftig wird niemand mehr aus dem Bereich der Frühpädagogik, der Kindheitswissenschaften und der Sozialen Arbeit die Hochschule Koblenz mit einem Bachelor- oder Masterabschluss verlassen, ohne über das entsprechende Fachwissen zu verfügen“, verspricht Prof. Dr. Kathinka Beckmann, die bereits 2008 über Kinderschutz in der kommunalen Sozialpolitik promoviert hat.



Prof. Dr. Kathinka Beckmann.
Foto: Beckmann

Sie ist Expertin auf ihrem Gebiet und blickt auf eine fünfjährige Tätigkeit im Krisenzentrum für gewaltgeschädigte Kinder in Düsseldorf zurück. Bekannt ist sie unter anderem durch bundesweite Fernsehauftritte, Bundespressekonferenzen und den Kinderschutz-Podcast der Deutschen Kinderschutzziftung Hänsel+Gretel. Für ihr kontinuierliches Engagement wurde sie 2018 mit dem Gerd Unterberg Kinderschutzpreis ausgezeichnet. In politischen Gremien und der Bundesregierung gilt Beckmann als ebenso geschätzte wie unbequeme Beraterin, die gerne den Finger in die Wunde legt.

bereitet wurden. Die Voraussetzungen dafür wurden mit Beginn des Wintersemesters 2022/23 an der Hochschule geschaffen.

Beckmann hofft, dass sich der Kinderschutz auch an anderen Hochschulen etabliert, weiß aber auch, dass es zu wenig Lehrende in diesem Bereich gibt. „Dieses Wissen kann man sich nur durch theoretisch aneignen, man braucht Erfahrung aus der Praxis, um es vermitteln zu können.“

EINE DER WENIGEN
PROFESSUREN
IN DEUTSCHLAND
BEFINDET SICH
AM RHEIN-MOSEL-
CAMPUS

vr-rheinahreifel.de

**GEMEINSAM
blicken wir
nach vorn –
MACHEN
statt wollen!**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.



VR Bank
RheinAhrEifel eG

Sichtbar werden, Potenziale stärken und Kräfte bündeln

Leuchtturmdenken war gestern – Zusammenarbeit und Kooperation sorgen für wirtschaftlichen Erfolg

Die Region, die immer nur als das nördliche Rheinland-Pfalz bezeichnet wird, erwirtschaftet bereits 36 Prozent des rheinland-pfälzischen Bruttosozialprodukts. Das Potenzial dieser leistungsstarken Region ist enorm, wird aber oft nicht wahrgenommen und erschwert so die kulturelle, wirtschaftliche und wissenschaftliche Entwicklung.

Als Regiopoleregion Koblenz-Mittelrhein mit der Regiopolregion Koblenz im Zentrum dieser Stadt-Land-Partnerschaft könnten Wirtschaftskräfte und Versorgungsfunktionen noch besser gebündelt werden. Schon heute zeichnet sich der prosperierende Wirtschaftsstandort durch eine hohe Arbeitsplatzdichte und ein gut funktionierendes Netzwerk aus, das auf einer engen Zusammenarbeit der regionalen Akteure beruht.

Die Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald hat daher gemeinsam mit der Stadt Koblenz eine Vorstudie zur „Entwicklung einer regionalen Entwicklungsstrategie – Regiopolregion Mittelrhein-Westerwald“ in Auftrag gegeben. Über zwei Jahre

wurde in zahlreichen Sitzungen, Interviews und Workshops daran gearbeitet.

Die Region Koblenz-Mittelrhein hat Potenzial

Dabei zeigte sich, dass die Region durchaus Potenzial als Regiopoleregion hat und zu den neun herausgehobenen Oberzentren in Deutschland gehört. Sie liegt geografisch ideal in der Mitte zweier Metropolregionen, die ausreichend weit voneinander entfernt sind. Die Verflechtungen innerhalb der Region sind optimal. So bestehen zahlreiche Pendlerverflechtungen sowie medizinische Mitversorgungseffekte. Die Region gilt als ausbaufähiger Wirtschafts-, Innovations- und Technologie-

standort.

In einer SWOT-Analyse wurden die Stärken und Schwächen der Region deutlich herausgearbeitet. S steht für „Stärken/Strengths“, W für „Schwächen/Weaknesses“, O für „Chancen/Opportunities“ und T für „Risiken/Threats“. Hier einige Beispiele:

Stärken und Schwächen

Eine Stärke ist die großräumige Verkehrsanbindung. Zwei internationale Flughäfen sind schnell erreichbar, ebenso die ICE-Hochgeschwindig-

keitsstrecke. Nachteilig ist die aktuell noch unzureichende Anbindung des Oberzentrums Koblenz an den schnellen Schienenpersonenverkehr.

Als wirtschaftliche Stärke gilt die im Bundesvergleich niedrige Arbeitslosenquote in der Region. Zudem weist die Stadt Koblenz die höchste Arbeitsplatzdichte des Landes auf. Nachholbedarf hat die Region dagegen bei der Anzahl qualifizierter Fachkräfte im MINT-Bereich. Dies gilt aber nicht nur für die Region, sondern für ganz Rheinland-Pfalz.

Die Region steht vor der Herausforderung, Fachkräfte zu gewinnen, Innovationen zu stärken und Ingenieursgeist zu wecken.

Sichtbar werden, das ist das Ziel der Initiative Region Koblenz-Mittelrhein. Die vielen einpendelnden Studierenden wissen genau, wie gut die Hochschulen in der Region sind, ebenso wie die Arbeitnehmer und Einwohner die vielen Vorzüge der Region kennen. Mit der Gründung einer Regiopoleregion Koblenz-Mittelrhein würde die Strahlkraft nach außen verstärkt, die Region besser wahrgenommen und für Fachkräfte und Unternehmen attraktiver.

Definition

REGIOPOLE

Kleine Großstadt, die als regionaler Entwicklungsmotor außerhalb von Metropolregionen fungiert und eine herausgehobene Bedeutung für ein größeres Umland besitzt.

REGIOPOLREGION

Regionaler Handlungsraum um eine Regiopolregion, der von einem Netzwerk aus öffentlichen und privaten Akteuren getragen wird.



Panoramablick auf Koblenz. Die Stadt hat die höchste Arbeitsplatzdichte des Landes. Foto: KK Imaging – stock.adobe.com



INITIATIVE REGION KOBLENZMITTELRHEIN

Fördern Sie die Region Koblenz-Mittelrhein und werden Sie Teil unseres Netzwerks!

Die Initiative Region Koblenz-Mittelrhein e.V. stärkt den Wirtschaftsstandort und fördert Synergien zwischen Wirtschaft, Bildung, Kultur, Tourismus und mehr.

Machen Sie mit auf
www.region-koblenz-mittelrhein.de

MMV Bank

MMV Leasing

Cleverere Leasing- und Finanzierungslösungen für Ihre Investitionen



Mit uns als Partner erwartet Sie eine kompetente, persönliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Unsere Leasing- und Finanzierungslösungen erweitern Ihren Investitionsspielraum bei klar verlässlichen Kalkulationsgrundlagen und optimiertem Kostenverlauf. Transparente Vertragsmodelle ohne Haken und Ösen bieten Ihnen Planungssicherheit bei gleichzeitiger Flexibilität.

Erfahren Sie mehr über Leasing, Mietkauf, Finanzierung und Absatzförderung – wir beraten Sie gerne.

Zentrale

MMV Bank GmbH
MMV Leasing GmbH
Ferdinand-Sauerbruch-Straße 7 | 56073 Koblenz
Telefon 0261 9433-0 | info@mmv.de

Niederlassungen

Immer in Ihrer Nähe:
Bayreuth | Bremen | Göttingen | München
Berlin | Dresden | Hamburg | Stuttgart | Bielefeld
Frankfurt | Krefeld | Villingen-Schwenningen



Jederzeit ein Partner.

www.mmv.de



Foto: MQ-Illustrations - stock.adobe.com



Forschungskolleg „Data2Health“

Wenn künstliche Intelligenz stationär im Krankenhaus aufgenommen wird

Krankenhäuser arbeiten zunehmend digitaler. Es gibt bereits digitale Patientenakten, die aus Dutzenden von Datensätzen bestehen. Die Auswertung bildgebender Diagnostik wird zunehmend komplexer und detaillierter. Auch künstliche Intelligenz ist aus dem Krankenhaus nicht mehr wegzudenken. Digitalisierung unterstützt die klinische Entscheidungsfindung und bringt Verbesserungen für Patienten. Was ist alles möglich? Und wie sicher ist der Umgang mit den Daten? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das Forschungskolleg „Data2Health“.

Ein Gewinn für die Region. Das sieht auch Wissenschaftsminister Clemens Hoch so. „Das neue Forschungskolleg ‚Data2Health‘ widmet sich der aktuellen Forschung auf dem für alle wichtigen Gebiet der Gesundheit und der künstlichen Intelli-

genz und stärkt die Gesundheitswissenschaften in Koblenz. Damit wird auch ein wichtiger Beitrag zur Ausbildung von hochqualifizierten Fachkräften geleistet, die im weiten Feld der Gesundheitswissenschaften und des Gesundheitswesens dringend benötigt werden.“ Der enge und wechselseitige Austausch der Hochschulen untereinander sowie mit Akteurinnen und Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft sei ein bedeutender Motor für Innovationen.

Spannende Doktorarbeiten

Aktuell werden in sechs kooperativen Promotionsprojekten der Universität Koblenz und der Hochschule Koblenz neue Ansätze für die vertrauenswürdige Übertragung, Bereitstellung und Analyse von Daten im Gesundheitswesen erforscht. Eine Arbeit beschäftigt sich beispielsweise mit der Erhöhung der Patientensicherheit.

Immer wieder kommt es in Krankenhäusern zu unerwarteten Komplikationen, die mit schweren gesundheitlichen Schäden bis hin zum Tod verbunden sind. Nierenversagen oder Blutvergiftung sind zwei Beispiele von vielen. Frühe Anzeichen würden im Klinikalltag unter hohem Arbeits- und Kostendruck manchmal übersehen, was zu vermeidbaren Patientenschäden führen könne. Der Promovierende geht nun der Frage nach, ob sich aus Patientendaten im Krankenhaus mit KI-Methoden schwerwiegende Schadensfälle vorhersagen lassen.

Eine weitere Doktorarbeit beschäftigt sich mit der Früherkennung von Dekubitus. Druckgeschwüre können bei pflegebedürftigen Menschen schnell entstehen. Die Doktorandin erforscht, ob ein Kamerasystem in Kombination mit einem neuen KI-Vorhersagemodell das Wundliegen frühzeitig vorhersagen kann. Eine frühzeitige Risikoerken-

nung durch die Verarbeitung von Kamera- und Sensordaten und eine KI-basierte Warnung des Pflegepersonals soll potenziell dazu beitragen, solche schwerwiegenden Schäden zu vermeiden.

Datenschutz bleibt wichtig

Um einen Mehrwert und bessere Qualität für Patientinnen und Patienten in der digitalen Gesundheitsversorgung zu schaffen, müssen die strengen datenschutzrechtlichen Regelungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) eingehalten werden. Auch hierzu forschen die Doktorandinnen und Doktoranden. Betrachtet wird, welche Sicherheitsstrukturen notwendig sind, um den hohen Anforderungen des Datenschutzes gerecht zu werden oder wie KI-Verfahren im medizinischen Einsatz vor Angriffen und Manipulationsversuchen geschützt werden können.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Initiative
Region Koblenz-Mittelrhein e.V.,
Stresemannstraße 3 - 5,
56068 Koblenz,
Geschäftsführerin:
Sandra Hansen-Spurzem

Texte:
Petra Dettmer

Anzeigen:
rz-Media GmbH,
Geschäftsführer:
Evangelos Botinos

Satz:
sapro GmbH
Gesellschaft für Satzproduktion

Druck:
Frankfurter
Sozial-Druckerei GmbH & Co. KG,
Kurfürstenstraße 4-6,
64546 Mörfelden-Walldorf



Foto: agenturfotografien - stock.adobe.com

Forschungsprojekt „Herz.Gesund.“ sorgt für optimale Versorgung aus der Ferne

Wenn nicht die Patienten, sondern nur ihre Daten zum Arzt gehen

Sie nennen sich selbst digitale Brückenbauer – Qurasoft, eine Softwareschmiede, die als Start-up im Technologiezentrum Koblenz ihren Weg zum Pionier der digitalen Medizin begann. Inzwischen hat sich das Unternehmen zum führenden Anbieter im Bereich Remote Patient Monitoring entwickelt.

Was das genau ist, wird am Beispiel des Forschungsprojektes „Herz.Gesund.“ erklärt. In Zusammenarbeit mit dem Landkreis Mayen-Koblenz und dem St. Nikolaus-Stiftshospital in Andernach soll die Versorgung von Patienten mit Herzinsuffizienz durch den Einsatz der Qurasoft-Softwareplattform SaniQ mittels Telemonitoring optimiert werden.

Digitale Ausstattung für daheim

Die Probanden erhalten ein mobiles Blutdruckmessgerät mit zusätzlicher EKG-Funktion, eine Körperwaage und einen Aktivitätstracker, mit denen sie die für die Erkrankung relevanten Vitalparameter (Blutdruck, Herzfrequenz, Herzrhythmus, Körpergewicht und körperliche Aktivität) zu Hause messen können. Über eine Bluetooth-Verbindung werden diese Werte in die SaniQ App übertragen und von dort in die SaniQ Praxis Software übernommen.

Bei Alarm reagiert der Arzt

Bei ungewöhnlichen Werten kann der behandelnde Arzt sofort reagieren. Zum Beispiel: die plötzliche Gewichtszunahme des Patienten löst einen Alarm aus. Im anschließenden Gespräch zwischen Arzt und Patient stellt sich heraus, dass Wassereinsparungen in den Füßen für die Gewichtszunahme verantwortlich sind. Der Arzt verordnet sofort eine erhöhte Dosis eines entwässernden Medikaments und eine kardiale Dekompensation kann verhindert werden.

Versorgung sichern

Das vom Landkreis finanzierte Projekt „Smarte Region MYK10“ erhofft sich dadurch eine bessere Versorgung der betroffenen Patienten durch ihre Haus- und Fachärzte. Denn der Ärztemangel auf dem Land bleibt ein Problem. Schon jetzt ist im Landkreis Mayen-Koblenz mit einer angespannten medizinischen Versorgungssituation zu rechnen, da bis zum Jahr 2026 68 Prozent der Hausärztinnen und Hausärzte in den Ruhestand gehen und gleichzeitig der Behandlungsbedarf durch die alternde Bevölkerung steigt.

Die Möglichkeiten der Telemedizin bergen ein großes Potenzial, um eine optimale Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.



BHS
vom Bauhaus inspiriert



HOFACKER
schmuck fürs ich

Boom der Städtereisen belebt den Standort

Vor fünf Jahren hat die IHK Koblenz eine Studie zur „Hotelbedarfsanalyse Mittelrheintal“ in Auftrag gegeben. Der prognostizierte Gesamtbedarf für die nächsten zehn Jahre, also bis 2027, liegt bei rund 2.000 Zimmern. Das heißt, es fehlen rund 4.000 Hotelbetten.

Obwohl bereits fünf Jahre alt, sind die Zahlen noch immer aktuell, weiß Christian Dübner, Tourismusreferent der IHK Koblenz. „An der Situation außerhalb von Koblenz hat sich nichts geändert. Kleine Betriebe verschwinden vom Markt, weil keine Nachfolge in Sicht ist. Neueröffnungen gibt es dabei kaum.“

REISEN WERDEN KÜRZER, DAFÜR ABER HÄUFIGER. DAS ZEIGT AUCH DIE HOTELBEDARFSANALYSE.

Über 250 neue Zimmer in den letzten fünf Jahren

Nicht so in Koblenz. Hier haben in den vergangenen Jahren gleich mehrere Hotels eröffnet.

Mit dem Fährhaus sogar eines der modernsten Hotels in Rheinland-Pfalz, so Dübner. In der Innenstadt haben das Sander mit 100 Zimmern und das Super 8 by Wyndham mit 112 Zimmern ihre Türen für Gäste geöffnet.

Weitere Zimmer entstehen

Für den kommenden Sommer avisiert eine große Hotelkette die Eröffnung eines Hauses mit 177 Zimmern und einer Skyounge. Das Hotel soll an der Ecke Löhstraße/ Pfulgasse entstehen. Zwei weitere Hotels in der Altstadt sind in Planung.

Koblenz ist beliebt

Dass sich gleich zwei Hotelketten in Koblenz ansiedeln möchten, freut Tourismusexperte Dübner, denn das gäbe es nur an wenigen Standorten. Das mag auch am Boom der Städtereisen liegen. So konnte Koblenz laut aktueller Statistik des Landesamtes einen neuen Rekord aufstellen. 840.000 Übernachtungen wurden im Jahr 2022 in Koblenz gezählt. Das sind fast 15 Prozent mehr als 2019! Ein Trend, der sich fortsetzt. In den vergangenen Jahren verzeichneten Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern einen Anstieg der Touristenzahlen um 60 Prozent. Die Reisen werden kürzer, dafür aber häufiger. Das zeigt auch die Hotelbedarfsanalyse. Koblenz kann der BUGA im Jahr 2029 also gelassen entgegensehen.

Wirtschaftliche Bedeutung von Hotelzimmern:

Bezogen auf ein neues Zimmer kann von einem durchschnittlichen Umsatz pro Zimmer von ca. 29.000 bis 32.000 Euro ausgegangen werden. Mit jedem neuen Zimmer entstehen in der Regel zwischen 0,4 und 0,6 neue Arbeitsplätze und rund 13.000 bis 15.000 Euro neue Wertschöpfung für die Region. Zusätzlich fließen pro neuem Zimmer rund 16.000 bis 17.000 Euro an Lieferanten von Waren und Dienstleistungen, die indirekt von den neuen Betrieben profitieren. (Quelle: „Beherbergungs- und Wirkungsanalyse für das Mittelrheintal, Oktober 2018“)



Foto: Kadmy - stock.adobe.com

Räume flexibel nutzen

„Als wir das Gebäude 2015 gekauft haben, war der Plan, es zu entkernen und in Büroflächen umzuwandeln. Als Koblenzer Unternehmer sehen wir das Potenzial der Stadt und investieren gerne hier. Als der Wunsch der Hotelkette Wyndham an uns herangetragen wurde, ein Super 8 Hotel in das Gebäude zu integrieren, haben Hans-Werner May und ich diese Idee unterstützt, denn die Nachfrage nach Hotelbetten ist groß.“

Moritz Klöckner, Geschäftsführer ATAG Klöckner & Cie



Foto: Comofoto - stock.adobe.com

Feiern unter freiem Himmel

Von Electronic bis Volksmusik – für jeden ist etwas dabei

Nichts geht über Live-Musik! Und das Beste ist, wenn man sie mit Freunden unter freiem Himmel genießen kann. Altbewährtes, aber auch Neues reiht sich in den Veranstaltungskalender der Region ein.

International bekannt ist „Rock am Ring“, das Festival, das seit Jahren zehntausende Rockfans an den Nürburgring lockt. Neuerdings zieht es auch Volksmusikfreunde zu einem eigenen Festival in die Eifel. Ganz zu schweigen von den Sportbegeisterten, ob Strongman-Athleten oder Motorsportfans – gefeiert wird auf jeden Fall immer.

Technofans finden alljährlich ihren Weg zum „Nature One“-Festival auf der Raketenbasis Pydna. Fans aus ganz Deutschland pilgern zur Loreley-Freilichtbühne. Das Programm ist so bunt und vielfältig, dass wirklich jeder auf seine Kosten kommt. Nationale und internationale Stars bringen die Bühne zum Beben.

Weinkultur trifft Clubkultur in Koblenz. Das Mini-Festival „Electronic Wine“ kam in diesem Jahr so gut an, dass es auch 2024 wieder vor der atemberaubenden Kulisse des Deutschen Ecks stattfinden wird.

Absolutes Highlight im Veranstaltungskalender ist „Rhein in Flammen“. Mit über 150.000 Besuchern ist das Feuerspektakel mitten im UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal der unumstrittene Magnet der Region. Schon Monate vorher sind die Schiffskorsos ausgebucht und die Hotelbetten reserviert.

Weniger bekannt, etwas ruhiger, aber in seiner Wirkung einzigartig: die Klangwelle Bad Neuenahr-Ahrweiler. Ein Spektakel aus Wasser, Feuer, Licht und Musik. Exzellente Licht- und Laserinstallationen illuminieren die riesigen Wasserfontänen, die sich zu einer mitreißenden Musikauswahl von Pop bis Klassik rhythmisch in den Nachthimmel erheben. Und das alles kombiniert mit einem Feuerwerk.

Neuwieder Zoo ist starker Partner im Artenschutz

Der Zoo Neuwied ist der zweitgrößte Zoo in Rheinland-Pfalz und zugleich Artenschutzzentrum. Der wissenschaftlich geführte Zoo engagiert sich intensiv in der Erhaltungszucht bedrohter Tierarten. So versucht er derzeit, den Bestand von

44 Arten – vom Afrikanischen Marabu bis zum Zwergseidenäffchen – in den weitläufigen Gehegen des Zoos zu erhalten. In ihrer natürlichen Umgebung sind die Tiere durch Lebensraumzerstörung oder illegalen Tierhandel so stark bedroht, dass ihre Bestände besorgniserregend zurückgehen. Deshalb werden in Artenschutzzentren wie dem Zoo Neuwied so genannte Reservpopulationen erhalten, um sie bei Bedarf wieder auswildern zu können.



Foto: Mariia - stock.adobe.com

DE FILIPPO
uomo

FOLLOW US ON INSTAGRAM

SUBSCRIBE TO OUR NEWSLETTER

Am Plan 1 56068 Koblenz · Telefon: 0261-98864350 · Di-Fr 10.00-19.00 Uhr Sa 10.00-18.00 Uhr · www.defilippo-uomo.de

Touristen lieben Rhein und Mosel

Leben, wo andere Urlaub machen. Was gibt es Schöneres? Nach den starken Einschränkungen des Fremdenverkehrs durch Corona sind die Gästezahlen wieder stark angestiegen und knüpfen an den Trend der Jahre 2018 und 2019 an. So stieg die Zahl der Übernachtungen in Koblenzer Beherbergungsbetrieben von 618.697 (2019) auf 699.901 (2022). Die beliebtesten Umlandkreise der Stadt Koblenz sind Mayen-Koblenz, gefolgt vom Rhein-Hunsrück-Kreis, dem Rhein-Lahn-Kreis sowie dem Westerwaldkreis.



Foto: Sina Ettmer - stock.adobe.com

Beste Infrastruktur erlaubt Wohnen in der Natur

Die Region Koblenz-Mittelrhein besticht durch eine einzigartige Natur- und Kulturlandschaft. Inmitten von Wäldern, Weinbergen, Maaren und malerischen Flussläufen ist die Lebensqualität nicht nur für Familien sehr hoch. Dank einer hervorragenden Infrastruktur ist auch der Weg zum Arbeitsplatz kein Problem. Die Autobahnen A 61 und A 48 durchziehen die Region. Das Schienennetz zwischen Bonn und Frankfurt wird von vielen Pendlern genutzt und der ICE-Bahnhof in Montabaur bietet Anschluss an die Schnellfahrstrecke Köln-Rhein/Main. Wer geschäftlich oder privat fliegen muss, erreicht die Flughäfen Hahn, Frankfurt oder Köln/Bonn in kürzester Zeit.

Wein aus der Region – wer die Wahl hat, hat die Qual

Weine von der Ahr, dem Mittelrhein und der Mosel erfreuen sich großer Beliebtheit – Wanderrouten führen durch die Weinlagen

Weinliebhaber kommen in der Region Koblenz-Mittelrhein voll auf ihre Kosten. Gleich drei anerkannte Weinanbaugebiete liegen hier.

Ganz im Norden das Weinanbaugebiet Ahr. Bekannt vor allem für seinen Spätburgunder. Die Ahr ist das größte zusammenhängende Rotweinanbaugebiet Deutschlands mit über 80 Prozent Rotweinanbau. Für Wanderer bietet das Anbaugebiet den beliebten Ahr-Rotweinwanderweg, der wieder komplett „erwandert“ werden kann. Auf einer Länge von 35 Kilometern führt er entlang der Ahr durch die Weinberge von Altenahr bis Bad Bodendorf. Die Ahrweine gehören jedes Jahr zu den besten Weinen Deutschlands und sorgen mit ihrem samtigen, fruchtigen Geschmack, der von den Schieferböden geprägt ist, in der Weinwelt für Aufsehen.

Entlang des Rheins erstreckt sich das Weinbaugebiet Mittelrhein. Es ist eines der kleinsten Anbaugebiete, dennoch sind viele Winzer in den bekannten Weinführern vertreten. 70 Prozent der Rebfläche sind mit Riesling bestockt, aber auch Spätburgunder wird angebaut.

Abwechslungsreiches Programm

Am Bopparder Hamm befindet sich mit fünf Kilometern Länge die größte zusammenhängende Rebfläche des Mittelrheins. Hier kann man jedes Jahr am letzten Sonntag im April beim Mittelrheinischen Weinfrühling“ den neuen Jahrgang probieren.

Winzer und Gastronomen bieten Genießern seit 25 Jahren die Mittelrhein-Momente. Ein kulinarisch-kulturelles Highlight, bei dem sich Spitzenköche und Top-Winzer zusammenschließen und ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm von Kochshows über Wanderungen bis hin zu musikalischen Darbietungen bieten.

Auch Wanderer kommen in der Weinregion nicht zu kurz. Mitten durch die Region führt der Rheinsteig mit teilweise anspruchsvollen Etappen.

Das Weinanbaugebiet Mosel gilt als das älteste Weinanbaugebiet Deutschlands und ist eines der größten Steillagengebiete der Welt. Die steilste Lage ist der Bremmer Calmont mit einer Neigung von 68 Prozent. Auch an der Mosel dominieren die Weißweine. Mit 62 Prozent ist auch hier der Riesling die bevorzugte Rebsorte.

An der Terrassenmosel haben sich Winzer und Köche zusammengetan und laden seit 15 Jahren zwischen Koblenz und Bremm zum kreativen Genießen ein.

Auf den abwechslungsreichen Etappen des Moselsteigs lässt sich die Region hervorragend erwandern. Es gibt leichte, mittelschwere und schwere Etappen.



Foto: Rostislav Sedlacek - stock.adobe.com

GLEICH DREI ANERKANNTE WEINANBAUGEBIETE SIND HIER ZU FINDEN.

Konditorin aus Leidenschaft

In nur sechs Jahren von der Schulbank zur Ausbilderin von Meisterklassen

Mit 18 Jahren begann Rowena Redwing ihre Ausbildung zur Konditorin. Heute, acht Jahre später, bildet sie selbst aus und gibt Fachkurse für Gesellen und Meister im Zentrum für Ernährung und Gesundheit der Handwerkskammer Koblenz, das seit Anfang des Jahres auch das Bundesleistungszentrum der Konditoren beherbergt. Außerdem ist sie Deutsche Meisterin der Konditoren.

Vom Sternerestaurant zur HWK Koblenz

Als Konditormeisterin hat Rowena zuletzt in einem 3-Sterne-Restaurant gearbeitet, bevor sie zur HWK kam. „Das war eine tolle Erfahrung, aber nicht meine Welt“, sagt sie ehrlich. „Ich wollte endlich wieder Torten machen und nicht nur Patisserie.“

Das kann Rowena jetzt ausgiebig tun und dabei anderen zeigen, wie es professionell geht. Fachbereichsleiter Joachim Schäfer freut sich sehr, dass Rowena sich für die Handwerkskammer entschieden hat. „Sie ist enorm talentiert und engagiert, perfektionistisch und doch geduldig.“

Schokolade aus dem 3-D-Drucker

Gemeinsam mit Joachim Schäfer arbeitet sie an einem Projekt zum 3D-Druck. „Zusammen mit der Technischen Hochschule Aachen testen wir 3-D-Drucker, die Objekte aus Marzipan, Fettglasur oder Schokolade drucken“, erklärt Fachbereichsleiter Schäfer. „So finden wir heraus, welchen Nutzen die neue Technik für die Betriebe hat und was verbessert werden kann. Die Digitalisierung macht also auch vor unserem Handwerk nicht halt.“

Rowena Redwing, Deutschlands beste Konditorin, bildet im Bundesleistungszentrum in der Handwerkskammer Koblenz Azubis, Gesellen und Meister aus.

Schokolade aus dem 3-D-Drucker: Zusammen mit der TU Aachen testet Rowena Redwing, wie nützlich die Technik in Betrieben ist. Fotos: Petra Dettmer



DAS KRANKENHAUS FÜR IHRE GESUNDHEIT!

Mehr Infos auf www.kk-km.de



MODERNE MEDIZIN

Von Mensch zu Mensch

Katholisches Klinikum Koblenz • Montabaur

BBT-Gruppe

Einzigartige Drohne mit Wasserstoffantrieb wird in Koblenz entwickelt

Drohnen mit wasserstoffbetriebener Brennstoffzelle könnten im Katastrophenfall Kommunikation sichern

Drohnen – kleine unbemannte Luftfahrzeuge – sind aus dem gewerblichen Alltag nicht mehr wegzudenken. Das Problem: Sie sind batteriebetrieben und der Akku muss häufig gewechselt werden. Große Reichweiten zur Erkundung von Objekten oder die Aufnahme größerer Flächen sind so nicht möglich. Diese Erfahrungen machte auch das Koblenzer Start-up AeroDCS, das professionelle Luftaufnahmen erstellt, diese digital auswertet und die Daten mit innovativen Verfahren aufbereitet. Eingesetzt werden die Luftbilder bei der Kontrolle von Gaspipelines, bei Borkenkäferbefall im Wald, bei Erosion, bei Rissen im Gestein wie an der Lore-

ley, um den Gesundheitszustand von Reben zu erkennen oder auch bei Katastrophen wie im Ahrtal.

Eine Idee wird geboren

Die geringe Reichweite und eine Flugzeit von nur rund 30 Minuten ärgerten jedoch das kleine Unternehmen aus Koblenz-Metternich. Ein Wasserstoffantrieb wäre eigentlich eine gute Lösung. „Denn in einem Gramm Wasserstoff steckt 165-mal mehr Energie, als man in einem Gramm Batterie speichern kann“, erklärt Ingenieur Dieter Novotny von AeroDCS. Doch einen Wasserstoffantrieb für Drohnen gibt es für diese Einsatzzwecke auf dem Markt nicht. Dann entwickeln wir ihn eben selbst, dachte sich Geschäftsführer Ralf Hoffmann. Die Idee war geboren und wurde umgesetzt.

Die Schwierigkeit Wasserstoff zu bekommen

„Aber dass es für unser kleines Unternehmen so schwierig sein würde, an Wasserstoff zu kommen, damit hatten wir nicht gerechnet“, gesteht Ralf Hoffmann. „Die Versorgung mit Wasserstoff ist im Aufbaustadium. Wir können den Wasserstoff lediglich von den beiden großen Gaslieferanten beziehen, aber da wir so kleine Mengen benötigen, haben wir nicht immer die erste Priorität.“ So musste AeroDCS einmal fünf Wochen auf eine Lieferung warten. Und das ausgerechnet in einer wichtigen Testphase. „Und leider bekommen wir bisher auch nur grauen Wasserstoff, keinen grünen aus nachhaltiger Produktion“, bedauert Ralf Hoffmann.

Der Air Barrow Fuel Cell entsteht

Für die Entwicklung des Antriebs konnte der Ingenieur Mostafa Abdelshafy gewonnen werden. Der Ägypter kam nach Deutschland, um seinen Master in Maschinenbau zu machen. „Ein Glücksgriff“, sagt Hoffmann. „Er hat geniale Ideen und immer wieder Verbesserungen, wie man Teile für die Air Barrow Fuel Cell leichter bauen kann.“ Die Air Barrow Drohne hat eine Spannweite von 2,99 Metern und eine Rumpflänge von 1,50 Metern. Je leichter die Drohne ist, desto länger kann sie fliegen, aber auch, desto mehr kann sie laden, denn unbemannte Luftfahrzeuge dieser Kategorie dürfen nicht mehr als 25 Kilogramm wiegen.

Mit einer Reichweite von rund 700 Kilometern, einer Ausdauer von bis zu acht Stunden und einer Geschwindigkeit zwischen 70 und 120 km/h ist sie mehr als dreimal so leistungsfähig wie batteriebetriebene Drohnen.

Mit der 25-Liter-Wasserstoffflasche kann der Air Barrow bis zu acht Stunden fliegen. Dank des Ingenieurs Mostafa Abdelshafy (rechts) wird der Air Barrow ständig optimiert. Markus Tullius (links) hat die Testeinrichtungen für den Air Barrow entwickelt. Foto: Petra Dettmer

Innovationszuschuss vom Land

Die Entwicklung des Antriebs unterstützt das Land Rheinland-Pfalz mit einem Innovationszuschuss in Höhe von 340.000 Euro. „Rheinland-Pfalz hat sich zum Ziel gesetzt, ab dem Jahr 2030 den Strom bilanziell zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien zu gewinnen. Wasserstoff ist dabei einer der Energieträger der Zukunft, da er flexibel einsetzbar und leicht zu transportieren ist“, sagte Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt bei der Übergabe des Zuwendungsbescheids in Koblenz.

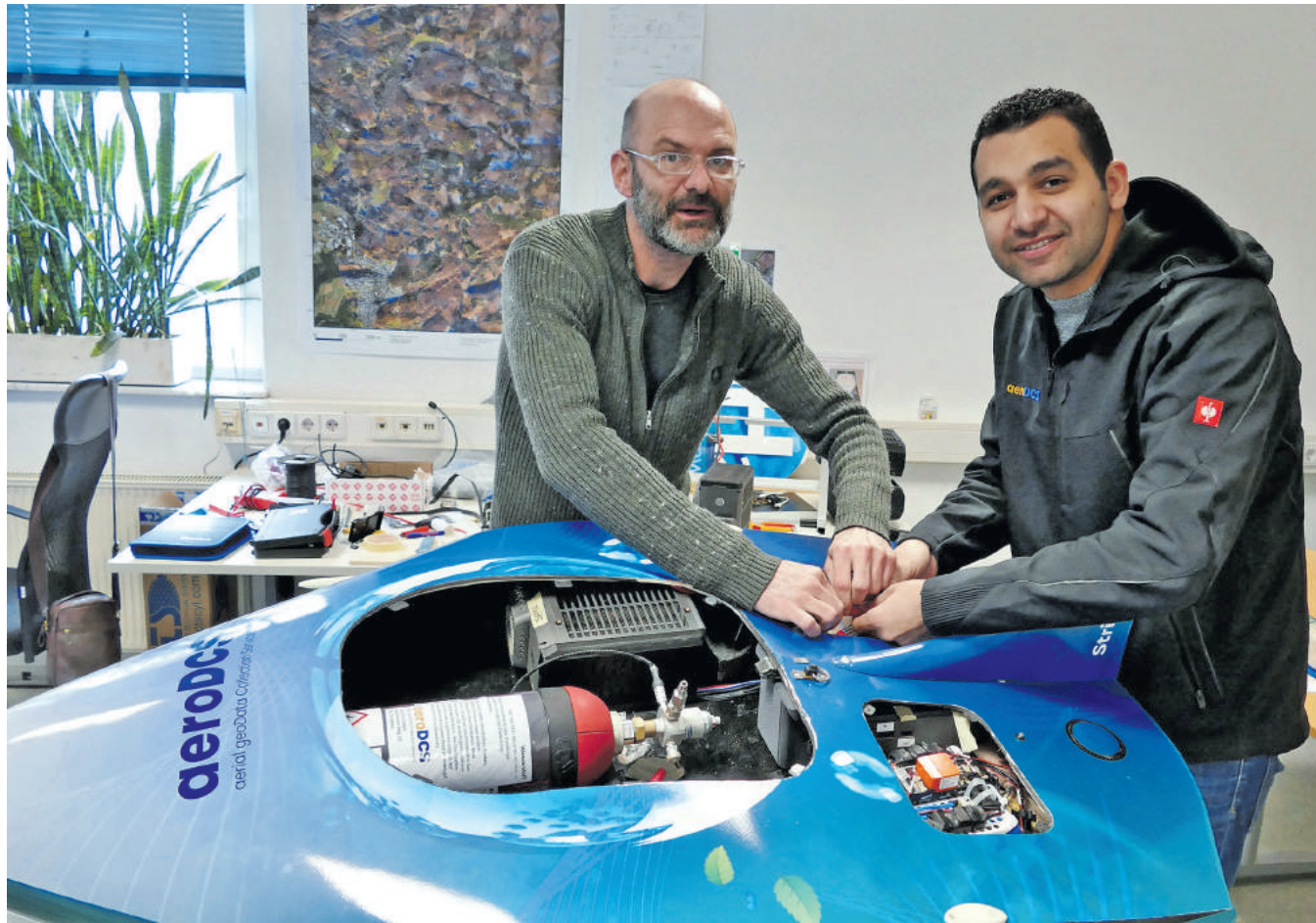
Alle Tests bestanden

In einer speziellen Versuchsanlage wurde der Air Barrow sechs Monate lang unter besonderen Bedingungen getestet und hat bestanden. Bis zur Markteinführung wird es noch etwa zwei Jahre dauern.

Im Katastrophenfall Kommunikation ermöglichen

Mit dem neuen Wasserstoffantrieb wäre es möglich, den Air Barrow nach Katastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen nach Starkregen oder Lawinen, die die Infrastruktur zerstört haben, über dem Gebiet kreisen zu lassen. Er würde innerhalb kürzester Zeit ein Mobilfunknetz oder WLAN für die Bevölkerung und die Einsatzkräfte zur Verfügung stellen.

Auch die Versorgung mit Medikamenten, die Personensuche per Handyortung oder die sofortige Kartierung von Schäden wären möglich.



Wir werden Wasserstoffregion: Pilotprojekte in Bendorf und Kaisersesch

Zwei Kommunen wollen Vorreiter im Bereich Wasserstofftechnologie werden

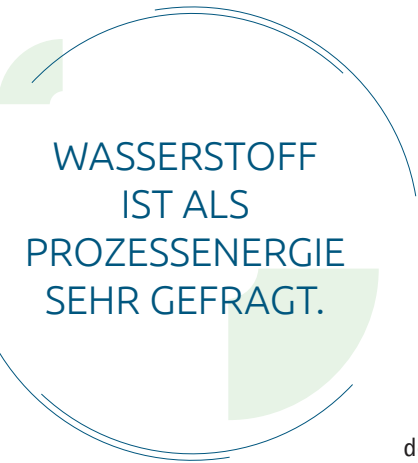
Wer auf den Energiemärkten der Zukunft mitspielen will, muss rechtzeitig die richtigen Weichen stellen, sonst rast der Zug mit atemberaubender Geschwindigkeit vorbei. Bendorf und Kaisersesch möchten sich zu einem attraktiven Haltepunkt

entwickeln, an dem der Zug nicht vorbeifahren kann. Und die Chancen stehen gut.

Die Stadt Bendorf hat sich am Wettbewerb „HyLand – Wasserstoffregionen in Deutschland“ des Bundesministeriums für Digitales und Verkehr beteiligt. Die Idee: Der Ölhafen soll zum Wasserstoff-Umschlagplatz und die Region als

Wasserstoffquelle etabliert werden. Die Pluspunkte sind schon jetzt enorm: Der Hafen bietet logistische und baurechtliche Vorteile, die Nähe zur Mittelrheintransportgasleitung, die ab 2030 Wasserstoff transportieren soll, ist gegeben. Wohngebiete in Bendorf-Süd könnten mit der Abwärme aus der Elektrolyse versorgt werden.

Und die Unterstützung aus der Region ist enorm. „Unternehmen und Akteure sind von sich aus auf uns zugekommen. Wir haben sofort gespürt, dass das ein Thema in der Region ist“, sagt Bürgermeister Christoph Mohr.



Kubikmeter großes Tanklager zu einem Lager- und Logistikstandort für Wasserstoff umgerüstet werden kann. Würden die Projekte realisiert, könnte man mit der Belieferung der Industrie beginnen, denn das Interesse wäre da. „Wir spüren die Sorge bei Unternehmen deutlich. Es

Besonders freut sich Mohr über das besondere Engagement zweier Bendorfer Unternehmen. „Wir können als Stadt nur den Rahmen setzen, die Infrastruktur bereitstellen und Kontakte vermitteln, aber nicht investieren. Klimaschutz ist eine freiwillige Leistung, die im Haushalt leider nicht vorgesehen ist“, bedauert er. Über Investitionen nachdenken bereits die Spedition Normann und das im Bendorfer Hafen ansässige Tanklager Oiltanking, eine Tochter der Mabanaf GmbH & Co. KG.

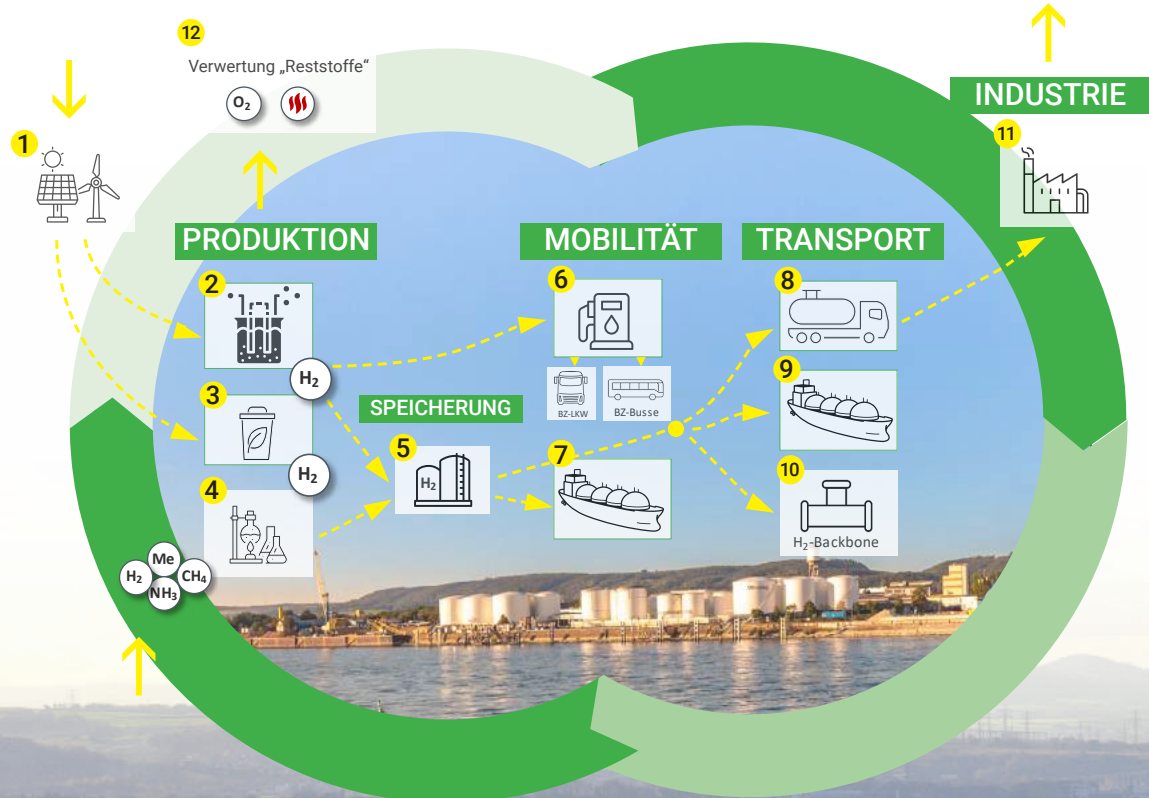
Normann plant eine Wasserstofftankstelle, die auf dem Gelände der Spedition entstehen soll, um künftig nicht nur die eigene Fahrzeugflotte mit Wasserstoff betanken zu können. Die Firma Mabanaf hat eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, um zu prüfen, ob ihr 150.000

wird klimaneutrale Energie benötigt, um Produkte herstellen zu können, die sauber sind. Deshalb ist Wasserstoffenergie als Prozessenergie sehr gefragt.“ Aus wirtschaftlicher Sicht ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor, der für manche Unternehmen existentiell ist.

In Kaisersesch hat man sich am Projekt Smart-Quart beteiligt. Zusammen mit Essen und Beburg bilden die drei Quartiere gemeinsam ein Reallabor. Sie werden vernetzt, um vorhandene Energieinfrastrukturen effizient zu nutzen. So soll in Kaisersesch lokal erzeugter Strom aus erneuerbaren Energien in Wasserstoff umgewandelt und von Unternehmen und der Verbandsgemeinde zur Wärmeerzeugung sowie zum Antrieb einer Buslinie genutzt werden.

NEUES H₂AFENQUARTIER BENDORF

Wertschöpfung in der Region



Wasserstoff Ökosystem

- 1 Erneuerbare Energien
- 2 Erzeugung mit Elektrolyse
- 3 Erzeugung aus Reststoffen
- 4 Import von Trägermedien
- 5 Speicherung
- 6 Tankstelle (BZ LKW | BZ Busse)
- 7 Container-Betankung für Schiffe (RH2INE - Projekt)
- 8 Trailer Transport
- 9 Verschiffung (ggf. Derivate)
- 10 Pipeline (Im- & Export)
- 11 Industrielle Nachfrage (u.a. Glas- & Keramikindustrie)
- 12 Verwertung Reststoffe

Darstellung: Stadt Bendorf

